

Doreen Müller
Wer besucht die nächstgelegene Kindertageseinrichtung?

Familien auf dem Land haben meist einen längeren Weg zur nächstgelegenen Kindertageseinrichtung. Oft sind hier auch die Auswahlmöglichkeiten an unterschiedlichen Einrichtungen geringer als in der Stadt. So wird klar, warum Kinder auf dem Land häufiger in der nächstgelegenen Einrichtung betreut werden. Für die Frage, ob die Kinder diese Tageseinrichtung besuchen, ist es jedoch zentral, ob die Eltern die nächstgelegene Einrichtung überhaupt kennen.

(S. 57-85)

Ingrid Stöhr und Michaela Sixt
Schulwege im Kontext von Belastung und Beanspruchung

Schülerinnen und Schüler auf dem Land legen im Schnitt längere Schulwege zurück als jene in der Stadt. Mit der zeitlichen Belastung geht auch eine individuell empfundene Beanspruchung einher, die folglich für Kinder auf dem Land höher ist.

(S. 115-137)

Hanna-Rieke Baur und Melanie Fischer
Studienortwahl – räumliche Entfernungen im Fokus

Die Entscheidung für einen Hochschulort ist ein langer Prozess. Im Verlauf dieses Prozesses zieht sich der Raum der Möglichkeiten immer weiter zusammen. Am Ende entscheiden sich die meisten der künftigen Studierenden für den Hochschulort in der Nähe ihres Wohnorts.

(S. 167-192)

Michaela Sixt und Sebastian Thürer
Theater und regelmäßiger Theaterbesuch

Der Weg zum Theater und die damit verbundenen Kosten scheinen keine Bedeutung für einen regelmäßigen Theaterbesuch zu haben. Aber wenn sich am Ort ein Theater befindet, so kann dies insbesondere für Personen, die in der Vergangenheit selten an hochkulturellen Angeboten teilgenommen haben, ein Anreiz sein, regelmäßig ins Theater zu gehen.

(S. 217-245)

Michaela Sixt, Michael Bayer, Doreen Müller (Hrsg.)
BILDUNGSENTSCHEIDUNGEN UND LOKALES ANGEBOT

**HIGHLIGHTS
AUS DEM BUCH**

Michaela Sixt
Wahl der Schulart und Schulinfrastruktur

Jeder Kilometer zählt: Je weiter das Gymnasium vom Wohnort entfernt liegt, desto unwahrscheinlicher wird es, dass Eltern ihre Kinder auf das Gymnasium schicken. Interessant hierbei ist, dass dieser Zusammenhang unabhängig von Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund ist.

(S. 86-114)

Melanie Fischer, Christina Zeichner
und Johannes Hofmann
Disparitäten am Übergang in Sekundarstufe II

Relevant ist die Entfernung zur nächstgelegenen Schule auch noch nach dem ersten allgemeinbildenden Abschluss, aber nur für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern selbst kein Abitur haben: Liegt im Umkreis ihres Wohnorts eine weiterführende Schule, so gehen deutlich mehr Schülerinnen und Schüler nach dem ersten Abschluss weiter zur Schule.

(S. 138-166)

Hanna-Rieke Baur und Ingrid Stöhr
Fördern wohnortnahe Angebote die Teilnahme an Weiterbildung?

Vielfältige Weiterbildungsangebote vor Ort, hier am Beispiel der VHS-Angebote, fördern die Teilnahme an Weiterbildung. Insbesondere Erwachsene ohne Abitur besuchen eher VHS-Veranstaltungen, wenn diese gut erreichbar und wohnortnah angeboten werden.

(S. 193-216)



„BILDUNGSFERN“ NEU GEDACHT – KURZÜBERBLICK ÜBER DAS BUCH

Wo ist die nächste Kindertagesstätte? Wie viel länger wird der Schulweg, wenn wir uns für ein Gymnasium entscheiden? Muss ich für das Studium oder die Ausbildung umziehen? Wo gibt es einen Kurs zum Thema Ernährung? Die Entfernung und damit die räumliche Verteilung des lokalen Angebots an Bildungseinrichtungen rund um den eigenen Wohnort kann die Entscheidung für oder gegen ein Angebot maßgeblich beeinflussen. Ein Weg bedeutet immer Aufwand in Form von Zeit oder Geld. Unter welchen Umständen diese Entfernungen für verschiedene Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf eine Rolle spielen können oder nicht, beantwortet das Buch anhand von Daten aus Oberfranken.

Der Band rahmt diese Ergebnisse mit Beiträgen, die zunächst die aktuelle Diskussion um die Bedeutung von Raum aus bildungsgeographischer und soziologischer Perspektive umreißen. Der letzte Beitrag zeigt an einem Beispiel aus einem anderen Bundesland den Zusammenhang von strukturellen Merkmalen von Bildungseinrichtungen und der Bildungsbenachteiligung sozialer Gruppen. Auch hier wird deutlich, wie wichtig dabei die Betrachtung des kleinräumigen Kontextes ist. Die im Buch versammelten Beiträge können zeigen, dass räumliche Faktoren je nach Bildungssituation ganz unterschiedliche Auswirkungen haben können. Bedeutsam sind sie in jedem Fall und müssen in der Forschung künftig mehr Berücksichtigung finden.

DAS BEISPIEL OBERFRANKEN

Oberfranken ist dreimal so groß wie das Saarland und hat dabei mit rund einer Million genauso viele Einwohnerinnen und Einwohner. Mit anderen Worten: Oberfranken ist deutlich dünner besiedelt, Großstädte wird man hier vergeblich suchen. In solchen Regionen mit geringen Einwohnerdichten ergeben sich mehr oder minder zwangsläufig Unterschiede in der Verfügbarkeit und Erreichbarkeit lokaler Angebote von Bildungseinrichtungen. Sie sind für einzelne, potentielle Nutzerinnen und Nutzer mit verschiedensten Entfernungen von relativ nah bis weit weg verbunden. Diese Spannweite ist für die Fragestellung des Projektes „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ zentral.

Darüber hinaus bietet die Fokussierung auf die Region, in der das Projekt mit seinem Team angesiedelt ist, die Möglichkeit, Informationen zum lokalen Angebot zu erfassen, die so detailliert beispielsweise für ganz Deutschland nicht verfügbar sind. Mit dem tieferen Einblick und den kleinräumig gesammelten Daten liegen nun erste Analysen am Beispiel von Oberfranken vor, die auf ähnliche regionale Kontexte übertragen werden können. Damit ist der Grundstein gelegt, auch größere regionale Kontexte zu betrachten und weitere Facetten des Zusammenhangs von Bildung und Raum zu beleuchten.

HINTERGRUNDINFO

Das Buch „Bildungsentscheidungen und lokales Angebot“ ist im Rahmen des Projekts „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ entstanden. Das Projekt startete im Jahr 2014 mit dem Anspruch, den Zusammenhang zwischen verfügbaren Bildungsangeboten im Raum und deren Nutzung am Beispiel von Oberfranken zu untersuchen. Das Projekt ist am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe in Bamberg angesiedelt und wird noch bis Ende 2019 von der Oberfrankenstiftung finanziert. Die gewonnenen Daten und Erkenntnisse zur Bildungssituation in Oberfranken aus Angebots- wie auch aus Nutzerperspektive wurden unter anderem kartographisch visualisiert und sind im „Atlas BildungsLandschaft Oberfranken“ (www.bilo-atlas.de) öffentlich zugänglich. Nach Ende des Projekts werden die Daten unter konsequenter Wahrung aller datenschutzrechtlichen Erfordernisse interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für weitere Analysen zur Verfügung gestellt.

Tim Freytag, Holger Jahnke und Caroline Kramer (S. 21-37)
Sozialgeographische Ideen zu „Raum“ und Bildung

In diesem Beitrag werden Ansätze dargestellt, die Gesetzmäßigkeiten im Zusammenspiel von Raum und sozialer Ungleichheit aus geographischer Perspektive zu erklären versuchen. Die Autorengruppe resümiert in ihrem theoretischen Überblick, dass kleinräumige Daten für derartige Analysen bedauerlicherweise bisher fehlten.

Hartmut Ditton (S. 39-55)
Bildung im „Raum“ aus soziologischer Perspektive

Hartmut Ditton konzentriert sich in seinem Beitrag vor allem auf die Frage, wie Raum in die im Feld der Bildungsforschung prominenten theoretischen Ansätze passt. Ditton untersucht, wie das Zusammenspiel des Einzelnen mit Organisationen und der Gesellschaft als Ganzem modelliert und begriffen werden kann.

Hort Weishaupt (S. 247-273)
Politische Steuerungsperspektive auf Bildungsungleichheiten

Am Beispiel Rheinland-Pfalz beleuchtet Horst Weishaupt die Bedeutung der kleinräumigen strukturellen Ausstattung mit Bildungseinrichtungen für die Entstehung und Verfestigung von Bildungsbenachteiligungen.

Kontakt

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSVERLÄUFE E.V.

Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“

Leitung: Dr. Michaela Sixt
Wilhelmsplatz 3 | 96047 Bamberg

Telefon: +49 951 863-3433
E-Mail: bilo@lifbi.de

www.lifbi.de



LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
BILDUNGSVERLÄUFE E.V.